



Vorrufen und dadurch hat der dort herrschenden Ruhe den Frieden bedrohende Bemühungen erzeugen können.

Der serbische Kriegsminister verlangte vom Finanzminister der Slawische Liga unter dem bereits vorgeführten 54 Millionen aus der Staatskassa die Bewilligung von 26 Millionen für die Aufstellung der serbischen Armee und sagte infolge des Widerstandes des Ausschusses die Forderung auf 7 Millionen für den Bau neuer Kasernen herab, der durch die Vermehrung der Regimenter notwendig geworden sei. Aber auch diese Forderung wurde abgelehnt, worauf Kriegsminister Obrst Karimowitsch um seine Entlassung bat.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dezember.

Die Generaldebatte zum Etat wird fortgesetzt. Biedermann von Sonnenberg: (W. B.) regelt das Verhalten seiner Partei in der Reichsfinanzreform.

Staatssekretär v. Söde: Nach den Ausführungen des Berichters dünkt es mir, als ob aus meinen gebr. Worten hervorgeht, daß in der Finanzreform Angelegenheit auf der einen Seite französische, auf der anderen Seite deutsche Interessen laiden. Diese Frage ist nicht eine solche deutsch-franz. Gegensätze, sondern eine Frage allgemeiner Natur, die auf Grundlage der Agrarfrage zu lösen ist. Wenn ich meine Rede ansprechen soll, so ist es die, daß bei einem solchen Widerstreit internationaler Interessen und Rücksichtnahmen die Frage nicht von oben herab durch eine Regierung entschieden werden kann, sondern nur auf der Grundlage von Rechten und Pflichten.

Söde (R.): Die Regierungen sollten die Aufschließungen des Bundesrats auf Reichstagsbeschlüsse nicht so lange hindern. Solange man diese Aufschließungen nicht kennt, müssen Fallatbeiträge immer und immer wieder eingebracht werden. Redner geht dann auf verschiedene von seiner Partei eingebrachte Anträge ein und gibt weiter dem deutschen Staatsrat in Washington darin Recht, daß er den internationalen Ideen der Antisemitismus entgegen getreten ist. Solche Phantasien können, wie patriotisch sie auch gemeint seien, doch zu einem sehr unpatrisotischen Ausgang führen. (Rufe: sehr richtig.) Weiterhin ruft Redner nachzuweisen, wie gegen die katholische Bevölkerung gehandelt werde, (Hör. von der Schule und auch auf Seminaren, namentlich in Sachsen, wo ja auch die Intoleranz am größten sei. Auch die Aufhebung der Fesseln Angelegenheit sei bedeutsam. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Fesseln Bewegung in Deutschland sei ein Skandal und ein Beleg für die Regression zum Kulturkampf und, soweit die Sozialdemokraten in Betracht kommen, für Anarchismus.

Bedauerlicherweise ist die durch die Tabaksteuerhöhung am 1. October gebrachte Tabaksteuer noch immer nicht in ausreichendem Maße unterrichtet worden. Kurzlich sei der Vorwurf gegen das Zentrum, als ob es nur für indirekte Steuern eintrete. Andererseits aber wäre es auch falsch, die indirekten Steuern ganz zu befeitigen. Das läge auch nicht im Interesse der Bundesbürger, weil sie dann auch keinen Anspruch auf politische Rechte erheben könnten und dann auch das allgemeine Wahlrecht erheblich gefährdet wäre. Redner erwidert dann eingehend die Geschichte der Verhandlungen über die Erbschaftsteuer und wendet sich dann zur Steuer u. sagt, die Herren müssten sich schon jetzt auf die nächsten Wahlen, es läge offenbar keine Ruhe in die Diskussion kommen. Wir werden unter den neuen Verhältnissen unseren Mann stellen und wie 1879 die ganze liberale Partei vereinen. Wir sind dabei keineswegs isoliert. Sie wollen dagegen den Großklub bilden! Adieu, meine Herren, Adieu! (Hör. im B. und rechts.)

Biedermann (R.) fordert zu einem Zusammengehen aller bürgerl. Parteien gegen die Sozialdemokratie. Oetz (W.) legt zunächst an der Hand der Tabaksteuer dar, wie verfehlt diese „Kriegssteuer“-Politik der neuen

Wahrheit sei. Die Tabaksteuer treffe keineswegs die Bedrückten, sondern wie auch unlich aus den Eingaben sticht hervorgeht, die Klasse der Steuerzahler. Ueber die schärfste Landtagwahl habe man eine ganz falsche Vorstellung verbreitet. Das neue Wahlrecht habe vielmehr alle Erwartungen erfüllt. Von einer Ueberstimmung mit Sozialdemokraten sei nichts zu sehen. Letztere seien auch zweifellos nicht die selben geblieben, wie 1884. Tatsache ferner, daß in den bürgerlichen Kreisen der soziale Sinn mehr und mehr erwache und das lasse hoffen, daß die bürgerlichen Kreise wieder mehr Fühlung mit den Arbeitern gewinnen werden. Daß die national-liberale Partei den Kampf gegen die katholische Religion irgendwie göttlich hätte, davon sei keine Rede. Nachdrücklich sei der Vorwurf Scheidemanns, daß der Zentralverband deutscher Industrieller national-liberale Abgeordnete laute, daß diese also lässlich seien. Es bekämpften sei die Sozialdemokratie und die Kampfbereitschaft im Wahl. Eine energische Sozialpolitik mit aller Kraft weiter zu führen sei daher Aufgabe der Regierung. Ein Hauptgrund der Unzufriedenheit sei der Stand preussischer Wahlrechtsfrage. Diese Frage sei von größter Bedeutung auch für das ganze Reich. Nachdrücklich schließt die Opposition-Politik der preussischen Regierung. Werde der Kampf aber einmal geführt, so müsse er auch — er sage das mit Bezug auf die Beamtenverordnungen in Ration — mit Konsequenz und Energie geführt werden.

Höfel (R.): Es sind Anzeichen vorhanden, als ob die wahlberechtigten Kreise mehr als je zuvor sich neuerdings mit der gleichzeitigen Verfassungsfrage beschäftigen. Das ist zu begrüßen.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regensburg, den 14. Dezember 1900.

\* Vom Wintersport. Die Beschaffenheit des Schnees ist für den Wintersport Tretenden von großer Bedeutung, vor allem aber für den Skifahrer. Für denjenigen, der sich nicht eingehender mit den verschiedenen Arten des Wintersports befaßt hat, gibt es nur eine Sorte von Schnee: der fester und Formstauer dagegen, dem die „Rein-“ (trocken geladener Schnee) so gute Dienste leistet, wenn es gilt, das Ansteigen im Reiter anzuschauen, hat schon eher ein offenes Auge für die verschiedenen Arten des Schnees. Der Skifahrer aber kann diesen gewiffermaßen im eigenen Sinne erproben, wenn er auf guter „Föh-“ in laubendem Fänge in Tal gleitet; aber vorsichtig aber trügerischen Dorsch dahinschreit. Gerade für den Skifahrer ist die Beschaffenheit des Schnees von außerordentlicher Wichtigkeit, hängt es doch von ihr ab, ob er seinen Sport mit wirklichem Genusse an ihnen kann oder nicht. Dann nicht auf jedem Schnee gleiten die schonen Hölzer gleich gut vorwärts. Wenn nach einem trügerischen Schneesfall Frost eintritt, der die Oberfläche der Schneedecke gefriert, und wenn dann wieder ein leichter Schneefall solt, so gibt das eine prächtige Föh-; die wird es aber, wenn die Temperatur auf der Grenze von Frost und Tauwetter liegt, und dann Schneefall eintritt. Dann hebt der Schnee und der Skifahrer kommt in Höchst vom Hied. Unter der ist verkehrt man eine Glätte, die dadurch entsteht, daß nach reichlichem Schneefall Tauwetter eintritt, dem kurz darauf wieder Frost folgt. Dann bildet sich auf der Oberfläche des Schnees eine har e Kruste, auf der die Skier nur schwer vorwärts kommen. Im Hochgebirge kann dieser Dorsch sogar sehr leicht gefährlich werden, da unter der trügerischen Dred die der der Schure fortgerannt ist, so daß der unvorsichtige Skifahrer leicht einbricht und zu Schaden kommt. Es ist ganz wahrnehmbar, wie viele Partaktionen von Schnee es gibt; nur wer Seligenheit gehabt hat, über das wunderliche Hochgebirge zu durchstreifen, weiß, daß es etwa ein Duzend verschiedener Beschaffenheiten des Schnees

Von den zerhackten, kleinen Kalkwänden bedeckt manches Kalkgebirge ab; durch die Klüften und Nischen poltern die Blicke, über die Wand steigt der Steinfall, und die tief hinauf bedecken die grünen Tälerchen den fruchtbarsten Boden. Von unten herauf aber immer das Blaue der Weiden wieder emporkommt; es flammert sich in die Höhe des Gebirges und erhebt sich hoffnungsreich den Berg, den seine leuchtenden Felsen weihen. Aber nicht lange dauert das Jubeln des Lebens in den Alpen. Aus im großen Bergjargon ist der Sieg ein voller, oft schwer erkämpfter. Schon im September leidet der Winter seine Worttruppen, den Frost und den Reif. Das übermäßige Gier der kleinen Kalkfelsen hoch oben am Berge wird stiller und stiller, nur an warmen, hellen Sonnenlagern lösen sich die eisigen Bünde, die das Wasser gesammelt hat. Welche Kuppen bilden schon die hohen Berge. An den Bergwänden haben die Menschen in schwerer Arbeit das letzte Geacht geschritten. Auf den Alpen wird es still und die. Hierin und Gerden jagen zu Tal; durch die leeren Fichten und Stille pfeift der Wind.

Immer weiter treibt der Winter den Schnee in die Täler hinab, unaussprechlich gleitet er Berg um Berg mit weichen Kanten als Moosposten vor. Mit eisigen Stürmen braust er über das Gebirge hinweg, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt. Immer weiter treibt der Winter den Schnee in die Täler hinab, unaussprechlich gleitet er Berg um Berg mit weichen Kanten als Moosposten vor. Mit eisigen Stürmen braust er über das Gebirge hinweg, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt. Immer weiter treibt der Winter den Schnee in die Täler hinab, unaussprechlich gleitet er Berg um Berg mit weichen Kanten als Moosposten vor. Mit eisigen Stürmen braust er über das Gebirge hinweg, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt, bis er schließlich sich in der Stille des Berges erhebt.

Und doch ist's nicht die Nähe des Todes, die seinem Siege folgt. Er bündelt nur das Leben zum Reife nach übermäßigem, überreichem Sommerwonnemüßig; er läßt die lebendigen Kreatur sich auf sich selbst besinnen, in aller still: Kräfte sammeln für neues Leben und Wachfen, für kommende Freude.

gibt. Ein guter Skifahrer wird natürlich die Technik seines Laufens nicht von der Beschaffenheit des Schnees abhängig machen, will er wirklich Freude an seinem Sport haben.

Regensburg, 10. Dez. Bei der gestrigen Gemeinde-ratswahl haben von 396 wahlberechtigten Bürgern 298 abgestimmt, etwa 65 Proz. der Wähler. Es wurden schließlich vier ausstehende Gemeinderatsmitglieder wieder gewählt, nämlich: Wilhelm Kleinfeldt, Konrad Dengler, Heinrich Gangl und Friedrich Fischer. Die Sozialdemokratie, die bei der vorjährigen Bürgerauswahlgewahl 88 Stimmen auf sich verbrachte und hatte, eventuell mit in Betracht zu kommen brachte es trotz lebhafter Agitation nur auf 50 Stimmen. — Dem Schw. Kreis. wird von hier geschrieben. Infolge der Raskheit, mit der die vom neuen Bied. eingebrachten Beschlüsse durchberaten und erledigt wurden, konnten dieselben natürlich, wie schon oft zu lesen war, an großer Händlichkeit und Ungenauigkeit und durch diese werden dann die eigenartigsten Verhältnisse gestiftet. Der württ. Staat erwacht in Überzügen für den vortrigen Fortschritt ein Komitee um den Preis von 9800 M. Während nun dieser Preis von der württ. Umfassung naturgemäß frei ist, wurde vom Grundbesitzer ein Reichsgrundbesitzer-Vertragszettel im Betrag von 64 M. erhoben. Die Berechtigung zur Erhebung dieser Steuer dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, da nach § 85 des Reichs nur der Grundbesitzer und die Landesfürsten von dieser Steuer befreit sind. Es tritt also der immerhin werthwürdige Fall ein, daß der Staat Württemberg für ein Grundstück, das er für sich erwirbt, eine Abgabe an das Reich bezahlen muß. Im Sinne und Willen der Gesetzgeber lag dies gewiß wohl nicht.

## Ein Verband der Wasserkraftbesitzer.

Zur Erleitung eines Verbandes württ. Wasserkraftbesitzer fand am Sonntag vormittag in der Biederhalle in Stuttgart eine Versammlung statt, die sich eines guten Besuchs aus den verschiedenen Handstellen zu erfreuen hatte. Den Vorsitz führte Gemeinderat Demming-Regingen, der einleitend darauf hinwies, daß sich heute morgen alles zusammenzufügen. Ab gerade für die Wasserkraftbesitzer liegt eine besondere Wichtigkeit dar, sich zusammenzuschließen. Sehr war doch, wie gegenwärtig durch die immer weiter sich ausbreitende Wassererzeugung der Gemeinden der Wasserkraftbesitzer das Wasser mehr und mehr entzogen werde. Der Einzelne könne sich gegen die Nachteil nicht schützen, die sich daraus ergeben. Auch durch Anfristung des Wassers in wasserarmen Zeiten werden die an den Flußläufen abwärts liegenden Besitzer gefährdet, auch werde ihnen Kraft entzogen durch die Wassererzeugungen der Gemeinden. Ohne Zusammenfischen lassen die Wasserkraftbesitzer Gefahr, in Zukunft auch mehr gefährdet zu werden. Es haben schon einige vorbereitende Versammlungen stattgefunden, wo man sich über die Gründung eines Landesverbandes geeinigt habe und die heutige Zusammenkunft soll nun endgültig über die Gründung beschließen. Dr. Marquardt-Stuttgart ergänzte die Ausführungen des Vorsitzenden nach dem, daß die Zahl der Interessenten für den Verband sich in Württemberg auf mehrere Tausend belaufe. Etwa 50 Wasserkraftbesitzer hätten schon schriftlich ihren Beitritt zu dem Verbands angebahnt. Der Vorrede konnte schreien, da sich niemand gegen die Gründung eines Landesverbandes ausgesprochen, daß die Kommissaren mit dieser sich einverstanden erklärten. Man ging hierauf zur Statutenberatung über. Nach § 1 derselben bezweckt der Verband die Förderung und Beratung seiner Mitglieder in Bezug auf ihrem Wassernutzung und den Schutz ihrer Rechte. Als Mitgliederbeiträge wurden festgesetzt: für Wasserkraftbesitzer mit 1—10 HP 3 M., mit 11—25 HP 5 M., mit 26—50 HP 10 M., mit 51 bis 100 HP 15 M., für jede weitere angefangenen 100 HP 5 M. mehr, bis zum Höchstbetrag von 50 M. Nichtwasserkraftbesitzer zahlen 10 M. Schon bestehende Vereine haben

In seinem Reich aber entfaltet der Winter hohe Macht. Mit welcher weicher Decke blickt er die Matten; schneidende Schneepötte deckt er auf die Dächer der Dächer. Die Felsen der Felsen und Rindale fällt er mit Schnee und gibt den Hängen weiche Weichheit. Von den Dächern steigt nur dampfende Dampfen unter der Schneedecke hervor, sonst ist es ganz still geworden. Feinerliche Reize liegt über der ganzen Bergwelt. Gleich oben regen Föhnwind Reize und dunkel aber dem leuchtenden Unterbau in die Dichte. — Fremd Land war einst all die Schönheit des Bergwinters den Menschen. Winterlicher Halbtag umfing die Bewohner der Alpenhöfen.

Da kommen die Städter aus den dumpfen Städten; erk einer, dann immer mehr. Der Jag schnell an: alles Resuchen, die es empfindlich, reine Luft zu atmen, sich in hellen Sonnenglänze zu haben, die Schönheit des Winters im Hochgebirge zu schauen.

Durch den überreichen Wald mit weiß belasteten Gezwieg gleitet der Skifahrer hinan; helles Besuchen ruht da und dort auf den schweren Recken und gleicht zwischen den dunklen Stämmen hindurch. Silberne Schiefer wachen heran, wenn ein Windstoß einen Keil von seiner weichen Decke dreht und die glühenden Schneefrische herabrutscht.

Ueber dem Wald erlöschen die weiten Flächen in blendendem Glanz; keine Schatten lagern sich vom Hügel der Berge über die flachen Hänge, und in tiefstem Blau wölbt sich der Himmel darüber. In der kalten, klingenden Luft kimmern und klagen seltsame Eindrücke.

Oben an den Bergklippen hat der Wind den Schnee in feingehungenen Schneiden geschöpft; weit längen die lastigen Bänder der Schneefrische über den Steilhang.

Alle schroffen Ueberränge in der Kluftkonk der Berge hat die Kunst des Winters gemildert; bereitet in die Winterführung der Geste und die seine Ordnung der Gipfel.

Bedeckt ist das ganze Gebirg, und aus dem ruhig gemodelten Unterbau und der formenschönen Gipfelbildung wurde ein großes, scharf Geistes in einheitlichem Geß geschaffen. —

Wenn wir des Abends oben stehen in dieser hehren Einsamkeit, dann längen sich die Schatten, und es beginnt ein Farbenpiel von wunderbarer Schönheit. Blauer und bauer werden die Schatten in der Tiefe. Gelbes Licht strahlt von den Gipfeln wider. Immer weiter werden die Farben; das ist kein weiches, kaltes Schne mehr. Immer mehr rot mischt sich zu dem Gelb, in dem die Höhen leuchten, bis ein rotes Glänzen die Berggipfel erhellen läßt, die im Osten (scharf) gegen den sativioletten Himmel stehen.

In pfeilschneller Fahrt trägt uns der Ski hinab; scharf weilt uns die nachharte Luft entgegen; der Schnee knirscht auf dem Ski unter der Häßigkeit.

Von den Gipfeln schwebet das letzte Zeugnis. Nur im fernem Westen schweben noch letzte Wolken brennend rot rüßig am Hügel, Mangilnen Abendhimmel. Grau, fall, knirscht Reht die Bergwelt ringsumher, bis der Mond ein Licht über das Gebirge ergießt und Täler und Höhen mit milbem Glanz erfüllt. Wie Perleerschneide schimmert es dann aus die Gipfel in der Stille der Nacht. —

Von der Schönheit des Winters wollte ich reden, doch da hat Feder und Wort zu schweigen. —

Siehe hinan in das winterlich Hochgebirge und schauend erlebe seine Wunder!

Die weit Central... wählen... harbi-B... über-B... Landes... Heilbrun... Sch... Reich... Damit w... konnte die... Wahl in...  
gentlicher... Nach einer... ichenen... Ratt ist... Rausente... Direktor G... brüchliche... Indung er... theken de... gängen de... wacht und... ch, unter... Die Straf... nun nach... geschädigt... lassen: J... lassenden... Befehlsgem... schuldige... a-her Ber... schreit an... Staats... überden P... geht über... gehen wird... Herr Cam... rungen an... des B... B... einer Ode... geben wir... K... in die D... des B... K... entrag we... worden ist... dem... Sch... wollen gen... Kassen erh... rater der... nicht gesch...  
r Fel... 1884... die Erich... Friedrich... riau den... Reichstage...  
Das... von Blubb...  
W... Mann... beiten... Frie...



**Wildberg.**  
**Zur Gemeinderatswahl!**  
**Mitbürger!**

Es blieb nicht aus! Ein weiteres Wort ist im gestrigen „Gesellschaftler“ gefallen! Als das Werk eines „großen Mannes“ kann dasselbe nicht bezeichnet werden! Schon vor 2 Jahren, wo eben „der dritte im Bunde“ gleichzeitig mit seinem Onkel vorgeschlagen war, wurde in einem Inserat vor einer zu einseitigen Befehung des G. Rats gewarnt, mit Recht kam dort zum Ausdruck „bis hierher und nicht weiter!“ Der betreffende Wahlvorschlag muß jedem Bürger zu „denken“ geben! Man muß es als eine **Unverschämtheit** und **Unverschämtheit** bezeichnen, jetzt nochmals den „eigenmächtigen“ Willen durchzusetzen zu versuchen. Der Einiger der Wahlvorschläge schämt seine Mitbürger offenbar im eigenen, selbstkündigen „Denken“ sehr nieder ein! Die Bürger werden morgen zeigen, daß sie fähig sind zu „denken“!

Wählet Männer, denen es nicht auf die Ehre ankommt, auf dem Rathaus zu sitzen, wählet Männer, die im Stande sind, uneigennützig zu denken und zu handeln, Männer, die den Grundsatz „gleiches Recht für Alle“ hochhalten!

**Wildberg.**  
**Wahlvorschlag**  
**zur Gemeinderatswahl.**  
Chr. Gerlach, Georg Eberhardt,  
Adolf Franer, Gottlob Rau.  
Viele Wähler.

**Wildberg.**  
**Wahlvorschlag.**  
Chr. Gerlach, Gemeinderat,  
Gottl. Rau,  
Adolf Franer,  
Fr. Kummer, sen., Waldhornwirt.

**Nagold.**  
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:  
**Sofas, Divane, Bett-  
rösche, Matratzen,**  
Amerikaner, Klavierhocker, Puff,  
gepolsterte Aermel- und Bügelbretter,  
Schlummerrollen, Näh-, Fenster- und  
Sofakissen,

Musik-, Brief-, Akten-,  
Markt- u. Damentaschen,  
Schulranzen, Plaidriemen, Portemonnaies,  
Hosenträger, Kiedlerschürzchen, Leder-  
manschetten, Rucksäcke, Kindersessel,  
Sport-, Leiter- u. Puppenwagen  
Puppenzimmer-Capeten.  
Auch halte ich mich zur Übernahme  
aller in meinem Gewerbe vorkommenden  
Arbeiten bestens empfohlen.

**Carl Hölzle, Sattler- u. Tapetiermstr.**

**Eisenbahnfrachtbriefe,**  
Fracht- und Güter, sind vorrätig bei **C. W. Kaiser.**

**Wildberg.**  
**Wahl-  
Vorschlag**  
**Die drei Alten**  
und  
Kaufmann H. Prof.  
Viele Wähler.

**Wildberg.**  
**Wahlvorschlag.**  
**Die drei Alten**  
und  
Louis Gärtner.

**Gänzelagen.**  
Wels fechter  
**Romondor-  
Hund**  
ist mir zugekauft  
und kann gegen G-  
rückungsgeldige und Fütterg-ld inner-  
halb 8 Tagen abgeholt werden.  
Lehrer Baumann.

Sie berecht  
sich neuen  
**Kinder-  
Wägle,**  
verkauft auch  
S. H. L.,  
eine Schänkel. Für ein älteres  
Kind ein Wagen, ein Sessel,  
verkauft billig.  
Bis 7 hat die G. d. Bl.

**Nagold.**  
Schwarzwälder  
**Zwieback**  
und  
Zwiebackmehl  
täglich frisch  
Hch. Strenger  
und seinen bekannten  
Niederlagen.

**Nagold.**  
**Back-  
Honig,  
Birn-Schnitz**  
verkauft  
Nagold. H. Strenger.

Sie bestellen gewiss  
nicht anderweitig,  
weil Sie meine vorher erwähnten  
Hochwertigen Preisliste  
geben haben. Zwischenzeitlich  
franko. Garantierte Qualität. Bitte  
zu Höflichkeit auf Wunsch Teilung.  
Musikinstrumentenhaus  
L. Jacob, Königl. Hoflieferant,  
Stuttgart,  
Hauptstr. 143 a. Hauptbahnhof, 32A.

**Liederkranz Nagold.**  
Unsere 12-jährige  
**Weihnachtsfeier**  
werden wir unter gütiger Mitwirkung weiterer hier.  
musik. Kräfte am  
**Sonntag den 19. Dezember 1909,**  
abends 7 Uhr  
im Gasthof z. „Rösle“ abhalten und damit eine willige  
**Gabenverlosung** verbinden.  
Hierzu laden wir unsere geschätzten Mitglieder mit Familien-  
angehörigen freundlich ein.  
Der Ausschuss.

**Nagold.**  
Zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
empfehle mein gut sortiertes Lager in  
Speise-, Kaffee-, Wein-, Bier-,  
:: Eier-, Eier- und Rauch- ::  
**Service**  
Waschgeräthen Tafelaufsätze  
Deckel-Gläser, Deckel-Krüge,  
Honig-, Butter- u. Zucker-Dosen,  
sowie sonstige  
Glas- und Porzellanwaren,  
**Emailwaren**  
und  
Haushaltungs- :: :: ::  
:: :: :: Gegenstände  
**Gustav Heller.**  
Billigste Preise.  
Günstige Gelegenheit für Vereine.

**Württembergischen Volksbücher**  
Geschichten  
aus  
schweren Zeiten.  
Dieser Band enthält u. a.:  
Die Belagerung Ulms; Herzog Ulrich  
nimmt Stellung ein; die Süder-  
kriege in Schwaben; Mittelalterliche  
Rechtspflege; Wälderung des Raut-  
steiners; Schöpfung; zweite Fortführung  
von G. W. Z.  
Verf. geb. 1. A.  
Vorständig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.  
Nagold.

**Nagold.**  
Eine  
**Wohnung**  
mit 4 Zimmern (auch Küche) hat  
bis 1. April 1910  
zu vermieten.  
Klump, Reggerstr.

**Oberjungen.**  
**Pferd-  
Verkauf.**  
Zwei Geschält-  
gaben verkaufe eine 9-jährige Rapp-  
stute unter jeder Garantie  
Nikolaus Hoff.

**Visiten-Karten**  
fertig  
G. W. Zaiser, Buchdruckerol.

**Flechten**  
offene Füße  
Rino-Salbe  
Schöner Deint

**Schöner Deint**  
ein gutes, reines Getränk, reichlich, jugend-  
reichlich und gesund, weise, sanftmütige  
Deint ist der Mensch aller Zeiten.  
Nagold. H. Strenger.

**Fruchtpreise:**  
Nagold, 8. Dez. 1909.

Neuer Dinkel	7 40	7 88	7 90
Weizen	11 80	10 58	9 60
Reggen	9 80	9 18	8 80
Gerste	8 —	7 77	7 50
Haber	7 50	7 18	6 80
Hobeln	7 50	7 98	7 —
Erbsen	11 —	10 18	10 —
Reggen-Weizen	—	9 40	—

**Wittkallienpreise:**  
1. Stück Butter . . . 1 25 1 30 A  
2. Stück . . . 18 J  
Nagold, 8. Dezember 1909.  
Neuer Dinkel . . . 8 20 — —  
Haber . . . 8 — 7 44 6 80  
Gerste . . . 9 — 8 44 8 25  
Reggen . . . 10 — 9 01 9 70

Versteht ist  
mit Kunden  
Gons- und B  
Preis stiel  
hier 1.10. A mit  
1.20. A, 1.20  
und 10 km  
1.25 A, in  
Württemberg  
Wonnabom  
nach Verh  
M 293  
Yo  
Die bul  
der Handl  
Die Kutsche  
den Schick  
Der 5-stäbli  
Ma den  
Räume zu  
während R  
von Bongi  
Seite sind  
Schick den  
unterwerfen  
Die der G  
Truppen bei  
Krent, in den  
Schick den  
Zu W  
endigung des  
nach — G  
Berliner de  
einem willig  
gewonnen.  
die angehe  
werfen m  
Nach  
Boge der  
Jelche für  
Gartenbew  
Der Fährer  
kaufem R  
morteit, do  
mit jeder  
wenn die  
3000 Mann  
überreichen  
und schick  
Bei  
Röte,  
grillhaft  
der Reichs  
Richt. G  
die nation  
eingetrete  
den Schick  
der Reich  
Schick  
gewirten.  
Schmerzig  
Er kann n  
fangen zu  
im, als  
gegenüber  
seiner erste  
ich nicht  
vorgehen.  
Erlebung  
nung durch  
den Lich  
Projekt  
formation  
darüber G  
des Dienst  
die Rede.  
Der F  
daran die  
der Stelle  
Empfihun  
den auch  
tung Gey  
so sehr we  
der neue  
man nicht  
Wann nicht  
immer we  
anlassung  
Berl  
ponnent  
dem Abge  
zur elich  
wenn die  
gemeint ist  
Böhringer